



Elternzeit für viele Familien finanziell zu unattraktiv

AFI: Mit nur 30 Prozent des Lohns kommt man nicht mehr über die Runden – AFI-Direktor Perini: Beträge anheben, öffentliche Hand müsste es aber finanzieren

BOZEN (hof). In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist Elternzeit für viele Väter schlichtweg finanziell nicht machbar – auch wenn sie es möchten. Darauf lassen die neuen Zahlen über die Elternzeit schließen, die das Arbeitsförderungsinstitut AFI und der Landesbeirat für Chancengleichheit gestern anlässlich des Vätertages gemeinsam präsentierten.

Die meisten Kollektivverträge sehen vor, dass Väter im fakultativen (freiwilligen) Vaterschaftsurlaub nur mehr 30 Prozent des Lohnes erhalten. Ein Einkommensverlust von 70 Prozent sei schwer hinzunehmen in Zeiten, wo viele Familien sich schwer tun, über die Runden zu kommen, meint AFI-Direktor Stefan Perini. Würde der fakultative Vaterschaftsurlaub deutlich besser bezahlt, dann würde er attraktiver. Dies müsste dann aber von der öffentlichen Hand finanziert werden, meint Perini.

Monica Murari, Mitglied des AFI-Ausschusses, und Donatella Califano, Vizepräsidentin des Landesbeirats für Chancengleichheit, präsentierten gestern

Zahlen und Fakten zur Elternzeit und zum Vaterschaftsurlaub.

In der Region Trentino-Südtirol haben 2021 immerhin 4727 Väter den obligatorischen Vaterschaftsurlaub genommen – das sind etwa 700 Väter mehr als 2020. Dieser obligatorische Vaterschaftsurlaub – voll bezahlt durch das NISF/INPS – war 2022 aber nur ein einziger Tag, 2022 wurde der obligatorische Vaterschaftsurlaub dann auf 10 Tage angehoben. Väter können diesen Urlaub einfordern, der Arbeitgeber im Privatsektor muss ihn gewähren. Wie viele Väter diesen Vaterschaftsurlaub 2022 genommen haben, weiß man nicht, weil diese Zahlen noch nicht vorliegen.

Väter nehmen 2021 wenig Vaterschaftsurlaub

Aussagekräftiger sind aber ohnehin die Zahlen über den „freiwilligen“ Vaterschaftsurlaub: Von 2009 bis 2020 nahm der Anteil der Väter, der diesen Elternurlaub in Anspruch genommen hat, langsam aber stetig zu – von 10,6 Prozent auf 28 Prozent der



Väter würden sich oft liebend gerne mehr um die Kinder kümmern, wenn es sich finanziell ausginge. Shutterstock

Anspruchsberechtigten. 2021, im zweiten Corona-Jahr, verzeichnete man dann aber wieder einen Rückgang auf 24,4 Prozent. So verwundert es nicht, dass die Väter auch bei den genommenen Elternzeit-Tagen 2021 gegenüber 2020 „nachgelassen“ haben: Ihr Anteil bei den bean-

spruchten Elternzeittagen machte 11,9 Prozent aus, 2020 waren es noch 15,2 Prozent gewesen.

Väter nehmen etwa 30 Tage freiwilligen Vaterschaftsurlaub – dies entspricht genau dem Höchstmaß für eine hundertprozentige Bezahlung gemäß einiger gesamtstaatlicher Kollektiv-

verträge, berichtete Maria Elena Iarossi, AFI-Forschungsmitarbeiterin.

Auch das Landesfamilien-geld+ für Familien, in denen Väter im Privatsektor arbeiten und Elternzeit beanspruchen, wird nicht sehr häufig beantragt: 89 Familien erhielten es 2022, 2018

waren es 112 gewesen, die bisher höchste Zahl. „Gut, dass es dieses Geld gibt“, meint Stefan Perini. „Ein Booster ist es aber nicht.“ Diese Elternzeit muss für einen Zeitraum von mindestens 2 vollen ununterbrochenen Monaten beansprucht werden. Man könnte sehr wohl andeuten, gesplittete und damit kürzere Zeiträume anzubieten, meint Perini. Allerdings würde der bürokratische Aufwand damit größer und die Abwicklung komplizierter.

Viele berufstätige Eltern tun sich bekanntlich schwer, ihre Kinder im Sommer zu beschäftigen. INPS-Vizepräsidentin Luisa Gnecci, die gestern bei der Vorstellung der Elternzeit-Zahlen dabei war, sieht einen 11-monatigen Kindergarten für Südtirol als einen durchaus gangbaren Weg: „Die Familie braucht das.“ Aber man müsse einen Weg finden, der die Rechte des Kindergartenpersonals wahrt. Und man müsse auch bedenken, dass die Kinder nicht 11 Monate im Jahr „wie Arbeiter“ behandelt werden können, sondern auch Zeit für Spaß und Erholung haben müssen, so Gnecci. © Alle Rechte vorbehalten